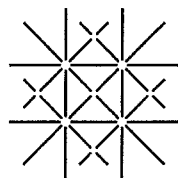


Basler Studien
zur Kulturgeschichte Osteuropas

Band 8

Herausgegeben von
Andreas Guski und Heiko Haumann



UNI
BASEL

Andreas Guski, Ulrich Schmid (Hrsg.)

Literatur und Kommerz
im Russland
des 19. Jahrhunderts

Institutionen, Akteure, Symbole

UNIVERSITÄT ST. GALLEN
HOCHSCHULE FÜR WIRTSCHAFTS-,
RECHTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN

BIBLIOTHEK

P V E R
V A L A
E R N G
L A G O

Zürich

Inhalt

EINLEITUNG

- Andreas Guski (Basel)* 7
Zwischen Tempel und Werkstatt.
Literatur und Kommerz in Russland

TEIL I:

Voraussetzungen

- Anton Seljak (Basel)* 29
Das Geld- und Kreditsystem in Russland
vom Kiever Reich bis 1897 – ein währungshistorischer Überblick
- Klaus Heller (Giessen)* 77
Unternehmertum und Unternehmertypen
im Rußland des 19. Jahrhunderts
- Joachim Zweynert (Hamburg)* 101
Das ökonomischen Denken der russischen Intelligenzija
um die Mitte des 19. Jahrhunderts im Lichte eines
systemtheoretischen Modernisierungskonzepts
- Kirill Postoutenko (University of Southern California)* 123
Money and [the Russian] Revolution:
Why Cultural History Needs Its Own Theory of Money

TEIL II:

Institutionen

- Ulrich Schmid (Basel)* 143
Die russische Zensur zwischen Öffentlichkeit und Repression
- Heinrich Riggenbach (Basel)* 197
Das russische Urheberrecht und die Honorarsituation
im 19. Jahrhundert
- Anton Seljak (Basel)* 235
Zwischen Sozialfürsorge und berufsständischer Interessenvertretung:
Zur Geschichte des Literaturnyj fond 1859–1880

Publiziert mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in
Der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.
ISBN 3–907576-67-5

© Pano Verlag Zürich 2004
www.pano.ch
Alle Rechte vorbehalten
Satz: Michael Anderau, Belzig
Druck: Erland, Banská Bystrica

TEIL III:
Repräsentationen

<i>Jurij Murašov (Konstanz)</i>	293
Irdischer Sinnmangel und göttliche Ökonomie. Wirtschaft, Schrift und Ethik in altrussischen Heiligenviten.	
<i>Thomas Grob (Konstanz/Zürich)</i>	329
Inkommensurabilität, Tausch und Verschwendung: Puškin und das Geld	
<i>Hans Günther (Bielefeld)</i>	361
Zwischen Markt und Mystik. Die Künstlerproblematik in Gogol's „Portret“	
<i>James Driscoll (Harvard)</i>	377
On the Origins of Interest: The Economics of Character in the 19th-Century Russian Novel	

Andreas Guski (Basel)

Einleitung: Zwischen Tempel und Werkstatt.
Literatur und Kommerz in Russland.

1. Hätte literaturwissenschaftliche Forschung sich durch die Aktualität ihrer Themen zu rechtfertigen, so dürfte derzeit kaum ein Projekt weniger Schwierigkeiten haben als eines mit dem Titel „Literatur und Geld“. Man müsste dabei nicht einmal an jenes Ereignis denken, das im Herbst 2001, als die an diesem Band beteiligten Wissenschaftler in Basel zusammentrafen, allgegenwärtig war. Der Anschlag auf das World Trade Center vom 11. September galt primär nicht den Tausenden von Menschen, die ihm zum Opfer fielen; er galt einem Schlüsselsymbol der globalen Marktwirtschaft, das Botho Strauss einmal als die „Schwurfinger des Geldes“ bezeichnet hat. Die Depression an den internationalen Börsen hat seither unvorstellbare Summen an Aktienkapital vernichtet. Dieser sehr nachdrückliche Hinweis auf die Risiken des Spiels der Finanzmärkte hat nach dem Boom der Dotcom-Industrie und der Hausse der 1990er Jahre allgemein das Bewusstsein dafür geschärft, dass Geld, anders als Müll, sich nicht stetig vermehrt, sondern von heute auf morgen in Luft auflösen kann. Wir wurden daran erinnert, dass Geld, allemal im Zeichen seiner zunehmenden Virtualisierung, weder ein absoluter noch ein natürlicher Wert ist, wie die TV-Nachbarschaft von Wettervorhersage und Börsenbericht suggeriert.

Unabhängig vom 11. September, von Kursstürzen, Konjunkturerinbrüchen oder der Einführung des Euro lagen Themen wie Geld, Literatur und Geld, Kultur und Kommerz schon seit längerer Zeit in der Luft. Wichtige Impulse gingen von Frankreich aus, wo das Gespür für die „Episteme“ gesellschaftlicher Praktiken und kultureller Zeichen, zu denen das Geld in privilegierter Weise gehört, stärker ausgeprägt zu sein scheint als im deutschsprachigen Raum. Zu nennen sind hier einerseits spät- und postmarxistische Ansätze wie die von Jean-Joseph Goux (1975,1990), Jaques Le Goff (1988) oder Pierre Bourdieu mit seiner Schlüsselkategorie des „symbolischen Kapitals“ (1999); andererseits diskursanalytische Modelle der Postmoderne wie Michel Foucaults Analyse der Reichtümer (1966; dt. 1974), Jaques Derridas heideggerisierende Lektüren von Texten über Tausch und Zeit (1993) oder die Versuche Georges Batailles (1975) und